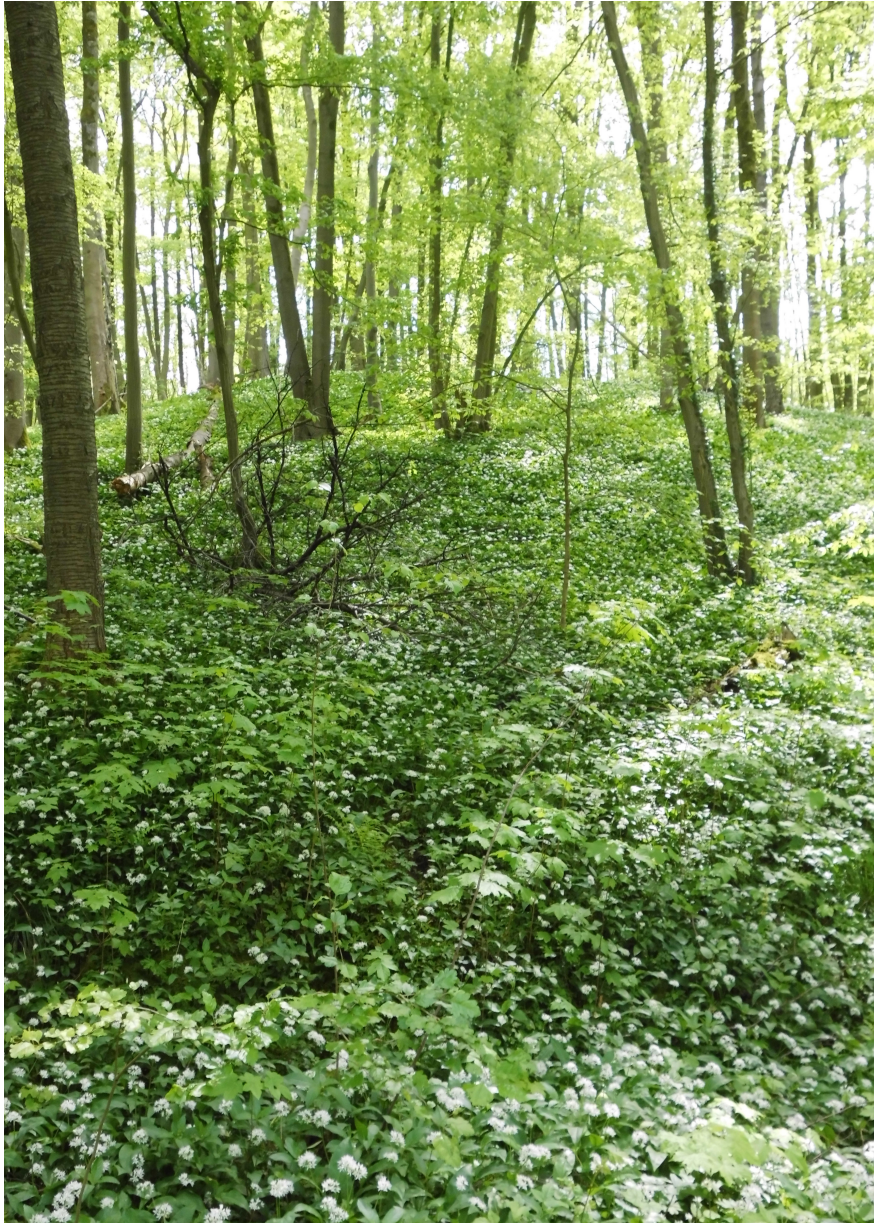


# Newsletter April/Mai 2024 der Solawi Westhof/Aachen



Liebe Unterstützer und Unterstützerinnen eines  
solidarischen Wirtschaftens,  
diesmal berichten wir über unsere Schafe, die  
Baustelle, Ackerarbeiten und einem Umstand, von  
dem wir nicht wissen, wie wir damit umgehen sollen

Demeter-Bauern bzw. -Gärtner bemühen sich, Landwirtschaft bzw. Gärtnern natürlich-ganzheitlich zu betreiben. Deshalb gibt es gewöhnlich eine Tierhaltung. Wir halten daher Schafe und zwar eine regionale, heimische Rasse aus dem benachbarten südlimburgischen Mergelland (auch als Heuvelland/Hügelland bekannt).



Dieses Schaf ist relativ anspruchslos, frisst nur die obersten Pflanzenteile. Damit trägt es dazu bei, die selten gewordenen Magergraswiesen mit ihrer besonderen Flora und Fauna zu erhalten.



Nachteilig für die heutige Zeit ist, dass die Schafe einmal im Jahr – gewöhnlich im Frühjahr – geschoren werden müssen, die Wolle aber qualitätsmäßig gegen Merinowolle nicht mithalten kann. Sie wird daher fast ausschließlich entsorgt, teilweise auch industriell verwendet (Isolierungen oder ähnliches). Wir haben einen Weg gefunden, daraus Steppbettdecken zu machen, die wir gegen Selbstkostenpreis abgeben; momentan sind noch welche zu haben.

\*



So langsam trocknen die Böden ab und so konnten wir am 13. April unter tatkräftiger Mithilfe eines Mitglieds endlich die Zwiebeln legen.

\*



Wir wollen einmal einen anderen Aspekt um die Gemüsekulturen beleuchten, als deren Wachsen und Werden, nämlich fremde Menschen und deren Tiere auf den Flächen.

Wir haben den Vorteil, dass unsere Wirtschaftsflächen in direkter Siedlungsnähe liegen. Das hat dann allerdings auch Nachteile, denn gleichzeitig wird das Gebiet zur Naherholung genutzt.

Das Schöne an dieser Doppelnutzung ist der Umstand, dass die Menschen zusätzlich zum Naturerleben auch mit ihrer Lebensgrundlage, der produktiven Landwirtschaft in Kontakt kommen.

Nur führt das leider immer wieder zu Konflikten: Menschen laufen mit wenig Rücksicht auf die Kulturen, um abzukürzen, Trampelpfade bildend querfeldein; Hundebesitzer spielen mit ihren Tieren in den Kulturen und lassen die Hinterlassenschaft der Hunde im Gemüse liegen.

Das alles hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Bis jetzt haben wir noch keinen erfolgversprechenden Weg gefunden, wie wir damit in Zukunft umgehen sollen. Die Flächen einfach abzusperren, wäre ein viel zu großer Aufwand, der sich zudem ja auch niemals rechnen würde.

\*

Und mühsam ernährt sich das Eichhörnchen:



Was den Neubau des Wirtschaftsgebäudes betrifft, sind jetzt immerhin schon einige Wände vormontiert.

*In der Hoffnung auf einen schönen und warmen Mai  
verbleiben mit lieben Grüßen Fam. Bosse und  
Mitarbeiter*